

Schüß-
 eine Ma-
 Wetters
 ze ston-
 te dem
 in diesem
 apagnie,
 ide über
 die vor-
 ing der
 d dieses
 Gegen-
 ze, dem
 ie her-
 apagnie
 mußte
 kritif
 vat be-
 held-
 Neben
 Marte-
 us für
 i, Herr
 in dem
 Ma-
 als
 dann
 eine
 Außer
 rühre
 zum
 dem-
 waltens
 abius
 hat.
 rein
 recht

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

42. Zahraang.

der Zentralleitung und den Bezirksleitern haben sich völlig bewährt, so daß von einer vortrefflichen Harmonie in der Zusammenarbeit gesprochen werden kann. Hand in Hand mit der so wachsenden Vermehrung der Mitgliederzahl geht der eben nicht günstige Kaselleneinbruch des Gewerkevereins. Der gesamte Ueberfluß der letzten Geschäftsperiode beträgt 33.367 Mark, werden fast 12.000 Mark auf die einzelnen Kasellen, der Rest auf die Zentralhauptkasse entfallen. In der vorhergehenden Geschäftsperiode hat der Deutsche Arbeiterbund 58.000 Mark beitrugen.

— (Hof- und kleine politische Nachrichten.) Der Kronprinz, hatte auf seiner Generalaufreife in Süddeutschland mit dem kommandirenden General von Deimling eine Begegnung und stattete auch dem neuen Statthalter der Reichslände, Herrn von Dalkwig, einen dreiviertelstündigen Besuch ab. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben den Magistrat von Joppat davon verständigen lassen, daß sie im Juni zu mehrwöchentlichem Aufenthalt mit ihren Söhnen in Joppat eintreffen werden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt. — Im Alter von 62 Jahren starb in Berlin der General der Artillerie J. D. v. Deines, der sich um die Vervollkommnung unseres Artilleriewesens und hauptsächlich um die Entwicklung der Feldartillerie hohe Verdienste erworben hat. Er wurde in Hanau als Sohn eines Kaufmanns geboren. Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war er ins Heer eingetreten. General von Deines war auch ein Literaturforscher bekannt, er hatte den Ruf einer

Namen, 4. Juni. (Verschiedenes.) In der 21. Jahreswoche vom 17. bis 23. Mai sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 4 (2 Namen, je 1 Unna, Werries), Kindbettfieber 1 (Unna), Körnerkrankheit 7 (4 Werries, je 1 Pelslum, Unna, Simmenmar), Scharlach 7 (2 Serzingen, je 1 Heeren-Werme, Unna, Dörberg, Königsborn, Wieserhöfen); Todesfälle durch Tuberkulose 5 (je 2 Altenböge, Unna, 1 Süßbansen).

(Astronomisches vom Juni.) Kommt der Rosenmond oder Brachmond, so nehmen die warmen Tage ihren Anfang. Denn die Sonne hat nun den Boden genügend erwärmt und läßt ihren goldenen Segen in reichster Fülle Mensch, Tier und Pflanze theilil werden. Die Tageslänge, die am 1. Juni 16 Stunden 24 Min. beträgt, erweitert sich noch um etwa 1/2 Stunde, bis am 22. Juni 8 Uhr vorm. die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, um Mittag dem Scheitelpunkte am nächsten kommt und somit die längste Dauer des Tages hervorbringt. Der Sommer nimmt also dann seinen Anfang! — Am 8. Juni 6 Uhr vorm. haben wir Vollmond. — Von den Planeten ist zu erwähnen: Merkur ist sichtbar in der ersten Hälfte des Monats auf kurze Zeit am Abend im Nordwesten. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt langsam bis auf 3/4 Stunde am Ende des Monats ab. Mars geht in der Mitte der ersten Monatshälfte schon um Mitternacht und dann früher unter und ist am Ende nur noch 1/2 Stunde sichtbar. Jupiter geht in den späteren Abendstunden auf; am Ende des Monats beträgt die Sichtbarkeitsdauer 3/4 Stunden. Saturn bleibt unsichtbar.

Das Gardekirassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1914 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekirassiere sehr erwünscht. Er bittet diese, schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsschreib des Regiments Berlin E.W. 29, einzufenden, damit genaue Mitteilungen über event. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

Die Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse müssen in den ersten Tagen des laufenden Monats entrichtet werden. Wir möchten hierauf besonders hinweisen.

Ueber einen Fall, der auf der Eisenbahn gottlob zu den Seltenheiten gehört, wird uns berichtet. Die Benutzer des Dienstag abend 11,10 Uhr von Dortmund abfahrenden Zuges nach Kamen—Hamm kamen auf Bahnhof Kamen in arge Verdrängnis. Sie waren in Dortmund auf der linken Zugseite eingestiegen, und als sie in Kamen anlangten, rechter Seite aussteigen wollten, waren die Türen verschlossen. Die Passagiere riefen die Schaffner, und diese schlossen die Türen auf. Auf einmal setzte sich der Zug in Bewegung, alle sämtliche Türen geöffnet waren. Wohl oder übel mußten einzelne Kamener bis Nordbögge oder Hamm fahren, während andere während der Fahrt absprangen. Daß nicht alle Worte zum Lobe der Eisenbahn ausfielen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden; eine andere ist die, wer den ersten Anlaß zur Abfahrt gab. Wie Augenzeugen berichten, sollen Schaffner „Fertig“ gerufen haben, worauf der diensttunende Stationsbeamte mit Recht das Zeichen zur Abfahrt weitergab.

(Die Muttat in Massen.) Zu der in unserer letzten Nummer gemeldeten Muttat wird auf Grund neuerer Feststellungen mitgeteilt, daß der Ermordung des Dragoners Brune ein Streit wegen eines Mädchens nicht zu Grunde liegt, auch ein längerer Wortwechsel nicht vorhergegangen ist. Vielmehr haben die Täter unmittelbar vor der Wirtshaft Hork den Streit mit dem vor der Thür der Wirtshaft stehenden Dragoner förmlich vom Zaune gebrochen und auf Brune geschossen, als dieser schon in den Dansturz zurückgetreten war.

? Bergkamen, 4. Juni. Verunglückt ist am letzten Samstag im Tagesbetriebe der Schachtanlage „Grimberg“ der Bergmann Windler von

Der 16. Delegiertentag des Gewervereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Zunder) fand unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Gleichauf im Berliner Gewerkevereinshause statt. Geheimrat Dr. Sieffarth vom Reichsamt des Innern sowie die Stadtverordneten Jumburg und Rosenow wohnten den Verhandlungen bei. Ueber „Die Gefährdung des Koalitionsrechtes der Arbeiter“ sprach Dr. Heyden-Jaenicke. Er wies auf die Bedeutung des Koalitionsrechtes hin, dessen Einschränkung den Aufstieg der Arbeiterchaft hemme. Ein versärfter Schutz der Arbeiterwilligen werde, außer vor den Arbeitgebern, lediglich von berufsmäßigen Streikbrechern gefordert. Wer dafür eintrete, leiste dem Staate seinen guten Dienst, indem er Verbitterung selbst in staatsrechtlich Arbeiterkreisen wachse. In einer einstimmig angenommenen Resolution verlangte der Delegiertentag eine bessere Ausgestaltung des Koalitionsrechtes und eine gerechtere Anwendung des Reichsvergesetzes. Gleichzeitig verurteilte er aufschräste die Verletzungen zugunsten eines vermehrten Schutzes der Arbeiterwilligen. Als Hauptforderung an die Reichsregierung wurde die Reichsfähigkeit der Berufsvereine aufgestellt. Gegen den „Stillstand in der Sozialpolitik“ wandte sich Biegler-Liegen. Die geltenden Arbeiterausgesetze blieben nutzlos, da ihre Anwendung nur ungenügend kontrolliert werde. Der Redner wies die Berechtigung seiner Behauptung an einer großen Reihe von Beispielen aus der Praxis nach. Der Delegiertentag beschloß, an die gesetzgebenden Körperschaften das dringende Ersuchen zu richten, allen Verletzungen, die auf eine Einschränkung der sozialpolitischen Verfassung hinaus laufen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten und der Sozialpolitik die größtmögliche Förderung anzugehen zu lassen.

geht hervor, daß in der letzten dreißigjährigen Geschäftsperiode (1911—1913) die Zahl der Mitglieder des Gewerbevereins nicht besonders stark zugenommen hat. Sie stieg um rund 3400 auf 45 183. Die Ursachen dieser nur schwachen Vermehrung sind darin zu suchen, wie der Referent ausführt, daß den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften aus jedem Anlaß ihre weitverbreitete Presse zur Verfügung steht. Selbst die liberale Presse ließe es in neuester Zeit, für die christlichen Gewerkschaften einzutreten. Eine einheitliche Form der Arbeiterbewegung gegen Unternehmertum und Reaktion sei unbedingt notwendig; insofern werde sich nach dem heutigen Stand der Dinge zu urteilen, diese einheitliche Form nicht so bald bilden lassen. Der Referent Hartmann schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß das Kaiserliche Aufsehen über die Versicherungsangelegenheiten des Gewerbevereins ebenso einmündig habe wie die Verwaltung der Ortskrankenkassen. Die früher im Gewerbeverein bestehenden Differenzen zwischen

Wegen der beiden portugiesischen Kolonien in Südafrika, Angola an der West- und Namibique an der Ostküste, schweben befristete Verhandlungen Deutschlands und Englands mit der portugiesischen Regierung. Diese will die genannten Kolonien zwar nicht verlassen, ihre wirtschaftliche Erziehung und damit wesentlichen Einfluß auf die Schutzgebiete muß sie jedoch den kapitalkräftigen Großmächten überlassen. Für das im Norden an Deutsch-Südwestafrika anschließende Angola, das unter der portugiesischen Verwaltung mit einem Defizit von etwa 15 Millionen Mark arbeitet, haben

Am
ann-
2.
erbei

n

ste

7

h
is
te
de
gt
es
o-
en
n-
ge-
eg
fir
n-
zu
he
et
en-
ten
en-
Be-
cht
ing
den
uer
der
elle
um
auf
dag
heit
der
ber
ier-
nde-
an
inde
zu
über
aupt
wit,
echt-
und-
zu

Mas-
ffen,
hern
ligen
Stadt
bil-
noch

mag sie der

hier. Ein schwerer Gegenstand fiel dem Bedauernswerten auf den Fuß, so daß dieser zerschmettert wurde. W. wurde sofort in das Krankenhaus zu Rauen gebracht, woselbst ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Dortmund, 3. Juni. (Mordfall auf einen Polizeibeamten.) Am zweiten Pfingstabend wurde an der Lindenhorststraße der Polizeibeamte Wering, als er einen Krafteher zur Ordnung verweisen wollte, von mehreren gleichgekleideten Madaubridern hinterläßt überfallen und durch Messerhiebe in Brust und Rücken schwer verletzt. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Die Kuh mit dem zahlosen Oberkiefer.) Einem hiesigen Handwerksmeister, dessen bisheriger Viehbestand aus zwei Beamtenkühen und zwei Schweinen sowie einigen Hühnern und Kanarienvögeln bestand, war, wie der „G.“ berichtet wird, durch Erbschaft mehrere Morgen Ackerland und eine zwei Morgen große Kuhweide zugefallen. Der strebsame Mann beschloß sofort, die Weide durch den Ankauf einer Kuh für sich nutzbar zu machen, und als vorsichtiger Mann kaufte er von einem bekannten Landwirt eine ihm als fehlerfrei und jung bezeichnete Kuh, die zum dritten Male melken geworden sei. Da das Tier in der Milch gut war, unterließ unser sich gewissermaßen schon als Großagrariar fühlender Meister es nicht, bei seinen Kollegen — ohne Art und Name — ob seines guten Kaufes zu renommieren und sie zur Besichtigung bei gelegentlichen Vorbeisuchen einzuladen. Diese immer wiederholten Einladungen und Prahlereien verdroßen einen vom Glück nicht so sehr bedachten Kollegen; nach seiner Ansicht über die Kuh befragt, bemerkte er, um den Frager zu ärgern, das Tier könne ihm viel älter, als angegeben. Ein Bauer verkaufe ein so junges Tier, wenn es sonst gut sei, überhaupt nicht, die drei Hörnringe seien kein untrügliches Kennzeichen dafür, daß die Kuh tatsächlich dreimal gelakt, denn man habe doch schon oft gesehen und gehört, daß Tiere künstlich durch Hornverschönerungen verjüngt würden; das Mittel sei sogar von Landwirten, nicht allein von Händlern, schon angewendet worden. Selbst auf Ausstellungen sei es vorgekommen, ja, von einer Kuhschauzfabrikation habe man seinerzeit Interessantes lesen können. Man könne also nie vorsichtig genug sein. Das untrügliche Altersbestimmungsmittel sei der Zahn, denn künstlichen Zahnerkatz gebe es bis jetzt bei den Tieren noch nicht usw. Auf die Frage des Kuhbesizers an seinen Freund, ob er denn davon etwas verstehe, entgegnete dieser, so ungefähr könne dies jeder an der Länge und der Lückenlosigkeit der Farbe usw. der Zähne sehen, und so beschloß denn unser etwas misstrauisch gewordener Großhändler, sich die Kuh daraufhin mal anzusehen. Diese Prozedur ging nicht ganz leicht vonstatten, endete aber mit der für den Viehhändler niederschmetternden Entdeckung, daß die Kuh im Oberkiefer schon ganz abgesehen habe. Das veranlaßte dann den etwas neidischen Freund von der Viehbesitzerklasse, der in der Zoologie aber kein Kenner war, mächtig auf die raffinierten Bauern zu schimpfen, und er erreichte es, daß unser Kuhhalter selbst Viehtreiber spielte, um dem Bauern die Kuh zurückzubringen; wenn er sie nicht gütwillig zurücknähme und das Geld wieder herausgäbe, so sagte er, zeige er den Bauern wegen Betruges bei der Staatsanwaltschaft an. Ueber das, was auf dem Bauernhof passierte, schweigt der Sängers Höflichkeit. Die Erweiterung der zoologischen Kenntnisse (der Oberkiefer eines Kindes hat keine Schneidezähne) war für unsern Junglandwirt doch zu blamabel; er prahlte nicht mehr mit seiner Kuh — meidet möglichst seine Kollegen und ist froh, wenn diese nicht vom Kuhbestand reden.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Wildvieh und Hühner verurteilt.) Seit 15 Jahren wilderte der Tagelöhner Anton Böcker aus Hirschberg dorf selbst in den Wäldern, ohne daß man ihn auf frischer Tat ertappen konnte. Er jagte Hasen, Rehe und Hirsche nach Belieben. Das Reh- und Hirschfleisch ging größtenteils an den Steiger Franz Lehmentlicher in Langenbochum, der es an die dortigen Steiger und Obersteiger das Pfund zu 70—80 Pf. verkaufte, ohne daß diese von der Herkunft des Wildes eine Ahnung hatten. Wie der Staatsanwalt betonte, habe schon mancher Wilddieb aus der Hirschberger Gegend auf der Anklagebank gesessen, aber keiner habe die Strafkammer verurteilt. Jetzt Böcker zu 10 Monaten Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Lehmentlicher, gegen den der Staatsanwalt wegen gewerbmäßiger Hehlerei die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus beantragte, erhielt wegen einfacher Hehlerei 1 Monat Gefängnis.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Ertrunkene.) Der Landwirt Eichholz ist am Spätabend auf dem Wege vom Kaiserparkrestaurant nach Hause vermuthlich vom Wege abgeraten und in das Sperrboden gestürzt. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Schwere Bluttaten eines entlassenen Strafgefangenen.) Ein erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassener 25-jähriger Bergarbeiter verursachte hier einen Streit, in dessen Verlauf er einen Arbeitskollegen durch sieben Messerhiebe tötete. Ebenfalls verurteilt er eine Frau durch Messerhiebe lebensgefährlich.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Die Strafkammer verurteilt den Führer einer Verbrecherbande, die durch 50 und mehr Einbrüche die Wupperstädte in Atem hielt, den Dreher Alfred Berge von hier, zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.) Seine Genossen haben die schweren Strafen, die sie bekommen haben, bereits ab. Die Bande erbeutete größere Geldbeträge, Schmuckstücke aller Art von teils bedeutendem Wert, und Kleidungsstücke. Als Berge am 22. Juli 1912 verhaftet werden sollte, flüchtete er und sprang in die Wupper,

von wo aus er auf die Beamten und das diese unterfögende Publikum mehrere Revolver erschäffe abgab, die aber ihr Ziel verfehlten. Als er sich nicht mehr zu retten vermochte, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Infolge des Schusses erlittete Berge auf dem rechten Auge, auch stielte sich schwere geistige Unmachtung bei ihm ein, die eine bereits früher gegen ihn angelegte Behandlung verestete.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Spühnde verurteilt.) Wegen eines in Hiesfeld am 11. April d. Js. zum Nachteil eines Kollegen ausgeführten Diebstahls, wobei er Sachen im Werte von 90 Mk. entwendet hatte, verurteilte die hiesige Strafkammer den bereits 33-mal vorbestraften Arbeiter Gerhard Marx zu 2 Jahren Zuchthaus.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Ertrunkene.) Die vierjährige Johanna van Sauten fiel beim Spielen auf dem Dach des im Parallelhafen liegenden Schiffes „Ambulant“ in den Hafen und ertrank. Die Leiche wurde gefunden.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Unterföhlungen beim Einsinken in den See.) Beim hiesigen Amtsgericht sind gelegentlich einer plötzlich vorgenommenen Revision große Unterföhlungen entdeckt worden, die bereits längere Zeit zurückliegen. Die Höhe des Betruges ist noch nicht genau festgestellt, doch soll es sich um erhebliche Summen handeln.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Zu Ehren der zum Besuch der Kölner Werkbund-Ausstellungen in voriger Woche hier weilenden englischen Bürgermeister und Stadtverordneten gab die Stadt Köln im Gürzenich ein Festmahl.) Oberbürgermeister Waltraf brachte zunächst ein Hoch auf den deutschen Kaiser und auf den König von England aus und ließ die Gäste willkommen. Er wies auf seinen vor wenigen Wochen erfolgten Besuch in England hin, und wie der Eindruck des gewaltigen Lebens, das England erfüllt, der Geist der Ordnung, der sich in der spielenden Weidung des Straßenverkehrs zeige, die Fürsorge für die Gesundheit und Kraft, die dem Besucher aus dem herrlichen Park entgegenlage und die alte berühmte englische Gastfreundschaft, die er im Hause der Londoner Lordmarchen genossen habe, wiederum einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hätten. Er sprach sodann den Wunsch nach einer weiteren Verständigung aus und brachte zum Schluß ein Hoch auf seine englischen Gäste aus. Die Rede, die in deutscher Sprache gehalten wurde, wurde von dem Dolmetschen an der hiesigen Handelshochschule Dr. Carpenter ins Englische übertragen und fand lebhaften Beifall. Der Lordmarch von Newcastle erwiderte, indem er der Stadt für die freundliche Einladung und die erwiesene Gastfreundschaft in Lebenswärtigen Worten dankte. Der Besuch sei eine neue Befestigung dessen, daß Deutschland und England gewillt seien, wenn notwendig, Schulter an Schulter zu stehen.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Selbstmord.) Der Polizeifreier Scharfstein, gegen den vor einigen Tagen ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeiten im Amte eingeleitet worden war, hat sich nunmehr an den Pfingsttagen in Düsseldorf erschossen.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Mordverbrechen.) Auf dem Güterbahnhof Wipperf wurde der Hemschuhleger Becker von einem Güterzuge erschlagen und schwer verletzt. Er starb bald darauf im Krankenhaus.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Mordverbrechen.) In der Nacht zum 29. d. d. 29. Jahre alte Expedient Max Krug in einer Wirtschaft auf der Mülheimer-Straße eine Treppe hinunter und war sofort tot. — Gelegentlich der bei Mes stattfindenden Gesandtschaften beim Infanterieregiment Nr. 13 führte auf dem Egerplatz Fresecat der Inspektor der 7. Armeeinspektion Generaloberst von Eichhorn und zog sich eine Muskelzerrung am Oberschenkel zu.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Tob infolge Unvorsichtigkeit.) Der Landgerichtsrat a. D. Koch wurde beim Reiten eines Rehbobers, den er für ungeladen hielt, durch einen plötzlich losgehenden Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Eine ganze Familie an Typhus erkrankt.) Schwere Schicksalsschläge haben die Familie des Landwirtes Jettelmeier in Neberbachem betroffen. Das dreijährige Kind der Familie war vor drei Wochen in den Forellenteich des Vaters gefallen. Es wurde zwar gerettet, erkrankte aber bald darauf und starb. Dann erkrankte ein achtjähriges Kind, das noch im „Markusstift“ in Godesberg schwer darniederliegt. Kurz darauf mußten der Vater, die Mutter und die Schwester der Mutter, das letzte Familienmitglied des ganzen Hauses, ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Mutter ist am Mittwoch gestorben, der Mann, sein Kind und seine Schwägerin liegen noch bedenklich krank darnieder. Die ärztliche Untersuchung hat Typhus festgestellt, der nach und nach sämtliche Familienmitglieder befallen hatte.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Tob infolge Unvorsichtigkeit.) Der Landgerichtsrat a. D. Koch wurde beim Reiten eines Rehbobers, den er für ungeladen hielt, durch einen plötzlich losgehenden Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Eine ganze Familie an Typhus erkrankt.) Schwere Schicksalsschläge haben die Familie des Landwirtes Jettelmeier in Neberbachem betroffen. Das dreijährige Kind der Familie war vor drei Wochen in den Forellenteich des Vaters gefallen. Es wurde zwar gerettet, erkrankte aber bald darauf und starb. Dann erkrankte ein achtjähriges Kind, das noch im „Markusstift“ in Godesberg schwer darniederliegt. Kurz darauf mußten der Vater, die Mutter und die Schwester der Mutter, das letzte Familienmitglied des ganzen Hauses, ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Mutter ist am Mittwoch gestorben, der Mann, sein Kind und seine Schwägerin liegen noch bedenklich krank darnieder. Die ärztliche Untersuchung hat Typhus festgestellt, der nach und nach sämtliche Familienmitglieder befallen hatte.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Tob infolge Unvorsichtigkeit.) Der Landgerichtsrat a. D. Koch wurde beim Reiten eines Rehbobers, den er für ungeladen hielt, durch einen plötzlich losgehenden Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Eine ganze Familie an Typhus erkrankt.) Schwere Schicksalsschläge haben die Familie des Landwirtes Jettelmeier in Neberbachem betroffen. Das dreijährige Kind der Familie war vor drei Wochen in den Forellenteich des Vaters gefallen. Es wurde zwar gerettet, erkrankte aber bald darauf und starb. Dann erkrankte ein achtjähriges Kind, das noch im „Markusstift“ in Godesberg schwer darniederliegt. Kurz darauf mußten der Vater, die Mutter und die Schwester der Mutter, das letzte Familienmitglied des ganzen Hauses, ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Mutter ist am Mittwoch gestorben, der Mann, sein Kind und seine Schwägerin liegen noch bedenklich krank darnieder. Die ärztliche Untersuchung hat Typhus festgestellt, der nach und nach sämtliche Familienmitglieder befallen hatte.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Tob infolge Unvorsichtigkeit.) Der Landgerichtsrat a. D. Koch wurde beim Reiten eines Rehbobers, den er für ungeladen hielt, durch einen plötzlich losgehenden Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

2. Aus dem Kreise Barmen, 4. Juni. (Eine ganze Familie an Typhus erkrankt.) Schwere Schicksalsschläge haben die Familie des Landwirtes Jettelmeier in Neberbachem betroffen. Das dreijährige Kind der Familie war vor drei Wochen in den Forellenteich des Vaters gefallen. Es wurde zwar gerettet, erkrankte aber bald darauf und starb. Dann erkrankte ein achtjähriges Kind, das noch im „Markusstift“ in Godesberg schwer darniederliegt. Kurz darauf mußten der Vater, die Mutter und die Schwester der Mutter, das letzte Familienmitglied des ganzen Hauses, ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Mutter ist am Mittwoch gestorben, der Mann, sein Kind und seine Schwägerin liegen noch bedenklich krank darnieder. Die ärztliche Untersuchung hat Typhus festgestellt, der nach und nach sämtliche Familienmitglieder befallen hatte.

Der Japhis gibt seinem Träger oder seiner Trägerin Ausdauer. Der Karfunkel scheucht die bösen Träume fort. Der Opal schafft Unfälle und Widerwärtigkeiten, trotzdem ist er sehr Modestem! Die Perlen bringen Tränen! Wer nur recht viel Perlen hätte! Der Rubin erweckt Leidenschaften. Der Saphir schafft Schönheit, Edelmut, Edelmut, Helldemut. Der Smaragd erweckt Hoffnung, Barmherzigkeit und Mitleid. Der Topas gibt Sanftmut und Milde. Der Türkis erweckt Treue bei verehrten Personen.

Nach die einzelnen Monate haben ihre bestimmten Edelsteine. Es gilt für: Januar, der Granat. Februar, der Amethyst. März, der Japhis. April, der Saphir. Mai, der Smaragd. Juni, der Rubin. Juli, der Rubin. August, der Onyx. September, der Chrysolit und Chrysopras. Oktober, der Opal. November, der Topas. Dezember, der Türkis.

Im „Buch für Alle“ können wir noch vor kurzem folgende Ausföhlungen über Juwelen-oberglauben.

Daß Perlen Tränen bezeugen sollen, weiß so ziemlich jedermann. Es gab und gibt deshalb nicht wenige Frauen, die sich doch so hoch angesehenen und ebenso kostbaren wie Kleidern Schmuck nur mit einer Art von abergläubischer Scheu anlegen. Erst wenn die Erfahrung ihnen bewiesen hat, daß das Tragen des künstlich schimmernden Perlenhalsbandes durchaus nicht immer Tränen zur Folge hat, verlieren sie die Angst.

Der Diamant stand in früheren Zeiten in dem Aue, ersens dem Besten Macht über andere Leute zu verleihen, und zweitens seine Gesundheit zu sichern. Ganz besonders sollte er vor dem Wahnsinn schützen. Die Reichen und Vornehmen trugen ihn deshalb gern als Amulett. Bei manchen hat sich dieser Glaube bis heute nicht verloren.

Auch der Türkis wird noch heutzutage von nicht wenigen Leuten als Schutzmittel gegen gesundheitsfördernde Einflüsse hochgeschätzt, und zwar soll er vor plötzlichen Verletzungen, brennend, sturz und brennend Ueberfahrenen bewahren. Als Schutz vor dem Wahnsinn gilt nicht nur der Diamant, sondern auch der Topas. Er soll die magische Fähigkeit besitzen, den irren Geist zu beruhigen und den Verstand zerrüttenden Einfluß unterföhliger Mächte zu bannen.

Wer in schweren Umwehren einen Ring oder sonstigen Schmuckgegenstand von Achat bei sich trägt, soll vor einem Erschlagenwerden durch den Blitz sicher sein.

Steilkräse werden auch dem Bernstein zugeschrieben. Kleinen Kindern, behauptet man, erleichtert er das Zahnen, ebenso verhindert er Zahnschmerzen und geschwollene Mandeln. Bernsteinketten werden daher in vielen Volkskreisen mit Vorliebe getragen.

Dem Opal traute man ehemals die Kraft zu, seinen Träger in den Augen der Menschen liebenswürdig erscheinen zu lassen. Wo es nötig war, sollte er ihn sogar unsichtbar machen. In der Neuzeit dagegen versteht man sich von ihm solcher heilsamen Dienste nicht, sondern schreibt ihm allerhand verderbliche Wirkungen zu. Dasselbe gilt beim Amethyst der Fall. Der Rubin soll, wie man sagt, Blutvergießen in Aussicht stellen.

Der Smaragd dagegen soll Glück bringen und ein heiteres, hoffnungsvolles Gemüt verleihen, und dem Beryll schreibt man die Kraft zu, zwischen Ehegatten ein gutes Einvernehmen herbeizuföhren. Ob diese Kraft aber nicht künstlichen Juwelen innewohnt?

Erst das Notwendige, dann das Nützliche, dann das Angenehme! Von Elise Keller.

Erst das Notwendige, dann das Nützliche, dann das Angenehme! Das ist eine goldene Regel, nach der man sich richten sollte. Es ist nicht leicht, immer treu nach derselben zu leben, aber wo es geschieht, da bleibt der Segen nicht aus. Liebe, unsere Freundin, nimm sie dir zur Richtschnur, erkenne bei deiner Tätigkeit im Hause, dann auch bei deinen Einföhlungen. Du kannst fleißig und mühsam sein, ohne dich des rechten Erfolges zu erfreuen, wenn du an die Arbeit gehst, bevor du dich ernstlich gefragt hast: „Was ist jetzt das Notwendige?“, hast du es herausgefunden, so geh tapfer ans Werk, ohne Rücksicht darauf, ob es dir für den Augenblick auch angenehm ist. Laß dich auch nicht zu einer anderen sonst recht anfangs vorstellend, und du kannst, wenn das Notwendige nicht vollbracht hast. Es ist gewöhnlich viel leichter und schneller abgetan, als du dir anfangs vorstellst, und du kannst, das Notwendige beibringt, mit äußerer und innerer Ruhe dich anderer nützlicher Tätigkeit widmen, die nun ein um so gelungenes Ergebnis haben wird. Hast du so zur rechten Zeit für das Notwendige gesorgt, dann mit dem Nützlichen dich beschäftigt, so wirst du, auch wenn viele und mannigfaltige Pflichten dir obliegen sollten, noch manches Schöndchen bleiben, wo du dem Angenehmen dich hingeben kannst zu deiner Erholung und zu anderer Freude. — Mancher leidet mit den Seinigen am notwendigen Mangel, entbehrt sein Leben lang alles Nützlichen, weil er der lockenden Versuchung nicht widerstehen kann, dies und jenes nur Angenehme sich anzuschaffen. Ein paar selbst-erlebte Flecken stehen mir vor Augen.

Die Frau eines Forstbeamten arbeitete vom ersten Frühlingsmonat bis tief in den Herbst hinein täglich angestrengt fleißig in ihrem Garten und erzielte dort Erfolge, die in ihrer Art kaum-nenswert waren, sich jedoch nur wenig verwerten ließen. Sie hatte aber auch ein Häuflein von sechs Kindern, und die nicht unbedeutende Land-

wirtschaft hätte ihrer wachsamem Aufsicht, ihres Eingreifens bedurft, da dem Manne die Berufspflichten nur wenig Zeit dazu ließen. Die Augen und Ohren der Frau waren indes meist verschlossen für alles andere, sobald sie früh den Garten betrat. Die Kinder gingen schmutzig und zer-rissen in die Schule und verwilderten; die Dienst-leute verkümmerten ihre Pflichten, vor allem die Pflege des Viehs; die Wirtschaft ging mit Macht zurück. Der Mann fand, wenn er müde nach Hause kam, unaufgeräumte Stuben und nur selten ein ordentliches Essen, aber dafür Ueber und Kummer die Fülle, die er, da sein Haus ihm vererbt ward, bald im Wirtschaftshaus zu vergeffen suchte.

Die Tochter eines sehr ärmlischen kleinen Handwerkers sollte in ähnliche dürftige Verhältnisse hineinverirren, wie die ihres Elternhauses waren. Dort hatte sie nie ein Tischgeschloß auf dem Tisch gesehen, aber die Brant und ihre Mutter stimmten darin überein, als Grundstock der Ausstattung ein Duzend seiner Obföhlbedienen zu kaufen!

Ein anderes armes Brautpaar, das voraussichtlich noch lange warten mußte, ehe es seinen Hausstand begründen konnte, machte folgenden An-fang: Er kaufte einen hübschen Hund, obföhl er mit der Begleitung seiner Schuttmachererzählungen immer im Müßlande war — sie schaffte einen kleinen Ständer mit geschliffenen Essig- und Del-fischchen an, hatte aber noch keine einzige Küchenbürste. In diesem Sinne bauten sie weiter an ihrem Hause.

Eines meiner Dienstmädchen, nur mangelhaft mit Händen und Arbeitsröden versehen, kaufte sich vom Vierteljahreslohn vor allem 1/2 Duzend sehr feine weiße Handtücher. Als ich meine Verwundung darüber ausföhlte, erklärte sie mir, das wäre für „Logierbediene“, die sie einst im eigenen Haushalt haben könnte — dabei hatte sie aber vor der Hand noch nicht einmal einen Bräutigam!

Das sind zum Teil schreiende, zum Teil für den Fernstehenden komische Beispiele. Nützliche gibt nicht selten. Es kann dir vielleicht auf den rechten Weg helfen, wenn du in Augenbilden der Verführung und des Schwankens an den Garten, an den Hund samt Essig- und Delbehälter, an die Obföhlbedienen denkst.

Unterhalt minderjähriger Kinder.

Ein Fall, der sich bei einem erheblichen Zwist zwischen Ehegatten oder bei bevorstehender Scheidung oft ergibt, ist folgender: Die Mutter verläßt mit ihren minderjährigen Kindern, deren Alter beispielsweise auf 3 und 9 Jahre angenommen werden soll, die Wohnung ihres Ehemannes und zieht zu ihren Eltern. Sie verlangt von dem Vater für die beiden Kinder Unterhalt durch Zahlung einer Geldrente. Der Vater weigert sich, für die Kinder durch Zahlung von Geld zu sorgen, erklärt sich aber bereit, sie in seiner Wohnung zu unterhalten. Haben die Kinder in solchem Fall Anspruch auf Zahlung einer Geldrente zu ihrem Unterhalt? Die Frage ist nach dem Stande der Rechtsprechung unbedenklich zu bejahen. Die Eltern, in erster Linie der Vater, sind verpflichtet, ihren Kindern, die sich selbst noch nicht erhalten können, den standesgemäßen Unterhalt zu gewöhren. Die Art der Unterhaltsgewährung kann der Vater nach § 1612 Abs. 2 B. G. B. in diesem Falle nach seinem Ermessen bestimmen; in der Regel kommt er eben dieser Pflicht nach, indem er die Kinder in seiner Wohnung verpflegt, bestiebt und bekleidet. Können aber die Kinder auf diese Art ihren Unterhalt nicht entgegennehmen, weil sie die Mutter, wenn auch gegen den Willen des Vaters, von dem Vater und seinem Wohnort fernhält, so muß der Vater ihnen eine Geldrente zum Unterhalt zahlen. Denn die Kinder haben in dem in unserem Beispiel angenommenen Alter noch keinen eigenen Willen, sie können nicht aus eigenem Antriebe die Mutter verlassen und zum Vater zurückkehren. Das Bestimmungsrecht des Vaters über den Unterhalt der Kinder gibt diesem noch nicht die Befugnis, eine für das Kind unannehm-bare Art der Gewährung des Unterhalts auszuwählen; er darf sein Recht nicht zum Schaden der Kinder, um sich offenbar seiner Unterhaltspflicht zu entziehen, ausüben. Dadurch, daß die Mutter dem Vater die Kinder widerrechtlich vorenthält, können die Kinder nicht benachteiligt werden; der Vater muß sich dann entweder an den Vormundschaftsrichter wegen Rückgabe der Kinder wenden oder im Prozeßwege die Kinder von der Mutter heraus-erlangen. Bis sie zu ihm zurückkehren, hat er ihnen aber Unterhalt durch Zahlung einer Geldrente, die vierteljährlich im voraus zu entrichten ist, zu gewöhren.

Vernünftige Ernährung.

Jede Hausfrau atmet auf, wenn die gemü-lose, die schredliche Zeit vorüber ist, in der sie sich täglich mit einem Seufzer fragen mußte: Was föße ich morgen? Schon der Mai hat uns so mancherlei Gemüse beschert: Rabarber, Spargel, Spinat, Stachelbeeren, Kopsalat, Kresse und Knoblauch, ihm schließt sich der Juni mit reichlichen Gaben an, Schoten und Karotten, Kohlrabi und Blumenkohl, Bohnen, Gurken und allerlei Kräuter, Pilzen und vor allem köstlichem Obföhl. Kurz, die Hausfrau ist für alle ausgestandenen Sorgen reichlich entschädigt und kann auch mit wenig Mitteln gute und nahrhafte Mahlzeiten herstellen. Sie trägt die Verantwortung für das leibliche Wohlbefinden der Familie und darf über die Frage der zweckmäßigen Ernährung nicht leicht hinweggehen. Die richtige Ernährung gibt dem Körper gesundes Blut, kräftige Muskeln und Knochen und macht ihn widerstandsfähig gegen Krankheiten. Am dienlichsten ist dem Körper die gemischte Kost. Das Fleisch soll nicht den Hauptbestandteil der Mahlzeit, sondern nur die Beilage sein. Gemüse bilden, das meist Obst von größerer Bedeutung für die Reinigung und Erneuerung des Blutes ist. Die grünen Gemüse sind reich an

Der Eisschrank.

Mit dem Einzug der warmen Jahreszeit nimmt die Hausfrau auch den Eisschrank wieder in Gebrauch, der aber seinen Zweck, die Speisen vor dem Verderben zu schützen, nur dann erfüllen kann, wenn er peinlich sauber gehalten wird. Selbst wenn er im Winter gänzlich unbenutzt war, und vorher gründlich gereinigt worden ist, streut er doch im Frühjahr einen üblen, dumpfen Geruch aus. Deshalb wäscht man den Eisschrank mit heißem Seifenwasser aus und spült kalt nach. Danach reibt man den Schrank noch einmal mit Wasser aus, das durch übermangensaures Kalziumrosa gefärbt ist. Ist der dumpfe Geruch nach dieser Behandlung noch nicht geschwunden, so schneidet man im Eisschrank in einer alten Konfervenbüchse einige Schwefelsäde an und verschließt ihn fest. Nach einigen Stunden öffnet man ihn und läßt ihn noch einige Tage gründlich aus. Sehr wichtig ist es auch, daß das Eis stets in einem eigens dazu gestrichelten Behälter aus grobem Leinen in den Eisschrank gelegt wird. Dadurch bleibt beim Schmelzen aller Schmutz in den Behälter zurück, der leicht ausgewaschen ist. Fließt der Schmutz aber mit dem Schmelzwasser ab, so verstopft er das Abflußrohr und erzeugt üble Gerüche.

Aus aller Welt.

— Zum Dreiecksflug Berlin-Neißg-Dröben-Berlin starteten 35 Mitglieder der Flieger-Korps am 1. Juni die Flugübungen. Die Flieger nahmen an der Flugübung teil, die ihnen gut gelang, nur das Aufsteigen der Flieger unternahm er nicht. Er erntete für seine Flugleistungen großen Beifall. Der Flieger Erich Schmidt hatte bei Weitem in 700 Meter Höhe einen Berggipfel erreicht und mußte in steilem Gleitflug niedergehen. Dabei überschlug sich das Flugzeug mehrere Male in der Luft. Bei der Landung wurde das Flugzeug beschädigt, doch blieben die Insassen unverletzt.

— Selbstmord Lebensgefährte werden oft vor den Schranken des Gerichts entrollt. Von einem Berliner Schöffengericht wurde eine 75jährige Hochheilerin, die Witwe eines Baumeisters, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte eine Reihe Personen um größere Darlehen betrogen, indem sie mit ihren günstigen Börsen-Spekulationen renommierete.

— Ein Mordprozess der in Oesterreich-Ungarn lebhaftes Aufsehen erregt hatte, fand in Budapest sein Ende. Es handelte sich um den Mord an der Aristokratenin. Die Wirtin, die die Aristokratenin in der Nacht des Mordes in der Wohnung der Aristokratenin unter dem Namen „Aristokratenin“ bekanntes Ehepaar vor einigen Monaten erdrosselt, ausgeraubt und die Leiche in einen Reiseford gepackt und in die Donau geworfen. Das Urteil lautete gegen Rosa Robert wegen Anstiftung zu vorsätzlicher Tötung und wegen Raubes auf lebenslängliche Zuchthausstrafe, gegen Gustav Robert wegen Mithäterschaft beim Raub und vorsätzlicher Tötung ebenfalls auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

— Ein Kohlenwacht in Flammen. Auf dem Vulkan-Perge der Südrussischen Dniepr-Metallurgiefabrik brennt ein Kohlenwacht. Da auch der Schachtbau in Flammen steht, ist die Herausbeibringung der unten im Schacht befindlichen Kohlenbergleute zurzeit unmöglich, und ihr Leben ist gefährdet.

— Die Schwarze Hand in Serbien, die, obgleich ihre Existenz oft bestritten wurde, doch ihren Einfluß in allen Angelegenheiten des Serbischen geltend macht, ist eine Offiziersorganisation, die von den Uthbern des Königs am 11. Juni 1903 gestürzt worden ist. War diese erste Tat der Schwarzen Hand ein gemeinsames Verbrechen, so hat sie sich doch im späteren Verlauf der Geschichte Serbiens als durchaus national und höchst patriotisch bewiesen. Die Offiziere der Schwarzen Hand waren die tapfersten in den Balkan-Kriegsjahren, die Eroberung der Städte Nis, Kofschana, Kragin, Dabrida, Prilep und Monastir nehmen sie beifriedigend als ihr alleiniges Verdienst in Anspruch.

Gräfin Tiepolo freigesprochen.

Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggione, die am 8. November den Burschen ihres Mannes, Postamt erschossen hatte, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden. Die Freisprechung erfolgte, weil das Gericht der Überzeugung war, daß sie in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

— Die „Schwarze Hand“, jene Räuber-Verbindung Italiens, gegen die, ebenso wie gegen die Camorra und Mafia, die Behörden vergebens kämpfen, hat wieder einmal von sich reden gemacht. In Reggio schloßen vier maskierte Männer den Bürgermeister Deana auf offener Straße nieder. Die Mörder, die entkamen, waren, wie festgestellt worden ist, eigens zu diesem Zweck aus Amerika herübergekommen. Der Bürgermeister war selbst

einmal Mitglied der Bande gewesen, und hatte deren Geheimnisse verraten. Auch den großen Brodel, der vor zwei Jahren gegen berühmte Mitglieder der „Mafia“ geführt wurde, verstanden die Räuber-Organisationen, die sich bedroht sahen, so zu verwirren und zu betödeln, daß sein Ausgang nur ein unbefriedigendes Resultat bot.

— Schredensat einer Diebesbande. Wie aus Brzemyß gemeldet wird, wurde in Bifalce der Militärleischlieferant Fuß von Räubern überfallen. Einer der Banditen erschlug ihn im Schlaf, ein anderer forderte von der Frau Geld. Als diese in der Todesangst keine Antwort geben wollte, wurde sie gleichfalls niedergeschlagen. Dann führten die Mörder auf die Söhne und erschlugen den 18jährigen Arno, den 13jährigen Baruch und den 15jährigen Ignaz Fuß. Auch das zufällig anwesende Dienstmädchen fiel den Verbrechern zum Opfer, sie wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Zwei kleine Kinder hatten sich versteckt, und kamen mit dem Leben davon. Die Diebe raubten eine größere Barumme und Betrosen. Den Nachforschungen der Polizei ist es bisher nur gelungen, einen verdächtigen Arbeiter festzunehmen. Man vermutet, daß die Täter Soldaten der Feldartillerie in Brzemyß sind, denen bekannt war, daß Fuß für Fleischlieferung mehrere tausend Kronen zu erhalten hatte. Fuß hatte das Geld aber noch nicht abgeholt.

— Eisberggefahr im Atlantischen Ozean. Die Eisberggefahr im Atlantik ist in diesem Jahr sowohl spät aufgetreten, als auch besonders groß. Die englische „Cunard Linie“ gibt bekannt, daß sie infolge der Eisberg-Gefahr im Atlantischen Ozean gezwungen sei, die Schiffsfahrtrouten ihrer Dampfer nach Nordamerika sowohl in östlicher wie in westlicher Richtung zu versetzen, dadurch verzögern sich die Reisen etwas.

Kleine Chronik.

Auf dem Pariser Flugplatz ereignete sich ein schwerer Unfall, als ein Einflieger seine Künste zeigte. Als bei einem zweiten Aufstieg der Apparat sich senkte in der Luft bestand, verlor der Pilot die Herrschaft über das Flugzeug und stürzte aus 80 Meter Höhe ab. Er wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen und ins Hospital gebracht, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde.

In einem Schacht in Barnsley wurden 11 Kohlenarbeiter infolge einer Kohlenstaubexplosion getötet. Ein im Anschlag an die Explosion entzündeter Grubenbrand konnte noch rechtzeitig gelöscht und so vielen andern Bergarbeitern das Leben gerettet werden.

In Caramano (Italien) wurde ein heftiger wellenförmiger Erdstoß von mehreren Sekunden Dauer verrißt. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Es wurde einiger Materialschaden angerichtet.

Die Kirche von Wargrave an der Themse ist abgebrannt. An der Brandstätte wurde ein Schriftstück der Suffragetten gefunden.

Unbekannte Täter verübten gegen das Haus des Lehrers Hans in Steinbach (Oberhessen) ein Bombenattentat. Man brachte ein mit Dynamit, Pulver und Schrot gefülltes Gefäß mit Gasrohr zur Explosion. Das Haus wurde stark beschädigt, die Mauer erhielt ein großes Loch, Personen wurden jedoch nicht verletzt. Das Attentat wurde auf einen Mordakt zurückgeführt. Der Lehrer hatte sich dadurch unbeliebt gemacht, daß er einen Gemeindevorstand wegen verschiedener strafbarer Verfehlungen anzeigte.

Neueste Nachrichten

Ein Unterstaatssekretär im Reichsmarineamt.

Die seit einiger Zeit erwartete Schaffung des Postens eines Unterstaatssekretärs des Reichsmarineamts ist jetzt erfolgt. Das neueste Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgende Kabinettsorder, die Neues Palais, 30. Mai 1914, datiert ist. Die Kabinettsorder an den Staatssekretär von Tirpitz lautet: „Ich beauftrage den Admiral von Capelle unter Befehl in seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarineamt. Die Dienstregelung überlasse ich ihm.“

Mit der Ernennung des Admirals von Capelle ist das Marineamt in die Reihe derjenigen Reichsämter eingetretten, die außer dem leitenden Staatssekretär noch einen Unterstaatssekretär besitzen. Das Reichsjustizamt ist jetzt das einzige der sieben Reichsämter, an dessen Spitze nach dem Staatssekretär gleich die Abteilungsdirektoren stehen und der den leitenden Staatssekretär unterstützende bzw. vertretende Unterstaatssekretär fehlt. Dem Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow steht der Unterstaatssekretär Zimmermann zur Seite, dem des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück Unterstaatssekretär Richter. Ergänzend stützt vom Reichsjustizamt hat den Unterstaatssekretär Jahn an seiner Seite und der Chef des Reichscolonialamts Dr. Solf den Unterstaatssekretär Conze. Im Reichspostamt wird Staatssekretär Kräfte von dem Unterstaatssekretär Granzow vertreten. Das Reichseisenbahnamt, das nicht in der Reihe der übrigen Reichsämter rangiert, wird vom Präsidenten Baderapp geleitet. Der Reichskanzler wird durch den Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt Wahnschaffe entlastet.

Unterstaatssekretär von Capelle.

Der schon als Admiral und Departementsdirektor im Reichsmarineamt die Funktionen eines Unterstaatssekretärs ausübte, ist unter Befehl seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs betraut und damit zum Vorgesetzten aller Abteilungsdirektoren des Reichsmarineamts erhoben worden. Die Ernennung war die Folge der Neuorganisation im Reichsmarineamt notwendig geworden war, da mit dem Umwachen der Flotte auch

der Umfang der Geschäfte immer größer wurde. — Eduard Capelle wurde am 10. Oktober 1855 in Celle geboren und trat nach kurzer Dienstzeit als Kapitän zur See und nach der Ernennung zum Korvettenkapitän in das Reichsmarineamt ein, in dem er den größten Teil seiner amtlichen Laufbahn zuzugewandte. Seit 1904 leitete er als erster Seeoffizier das Verwaltungsdepartement des Reichsmarineamts. In dieser Stellung war er die rechte Hand des Staatssekretärs und hatte einen entscheidenden Anteil an allen die Flotte betreffenden Reichstagsvorlagen sowie besonders auch an deren parlamentarischen Vertretung. Im Reichstag hat sich der jetzige Unterstaatssekretär, der die Brillanten zum roten Adlerorden und seit 1912 den erblichen Adel besitzt, bei allen Parteien durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein Verständnis für moderne Anschauungen große Beliebtheit erworben.

Ein unverhoffter Sieg beim Berliner Jagdrennen.

— Berlin, 3. Juni. Das große Berliner Jagdrennen, die mit 80 000 Mark ausgestattete Steeple Chase, die gestern bei starkem Besuch in Charlottenburg stattfand, endete mit einem aufregenden Zwischenfall. Kurz bevor die Pferde, unter denen sich sieben französische Steepler befanden, den Einlauf erreichten und jeder den Vorstoß des französischen Ultimatums erwartete, geriet dieser zusammen mit mehreren anderen Pferden in eine falsche Bahn und wurde angehalten. Dadurch gelangten drei bereits gefaschte Pferde, der Franzose Montignard und die deutschen Pferde Gafa und Coram publico, in die Front. Der Besitzer des Siegers Montignard, Monsieur Descazeaux, stürzte aus Freude über den Sieg seines Pferdes, das ihm 50 000 Mark in bar und etlichen Ehrenpreisen einbrachte, 1000 Mark für die Armen Berlins und ebensoviele für die Jockey-Unterstützungskasse.

Tragischer Abschluss eines Königssessens.

— Berlin, 3. Juni. Als die Schillingilde von Döberberg in den Königssitz feierte, entstand beim Königssessens zwischen Vätermeister Hühnhaus und seiner Frau aus unbekannten Gründen ein Streit. Die Frau verließ darauf den Schillingssaal und begab sich in ihre Wohnung, wo sie sich erhängte. Dem Manne wurde die Nachricht schonend mitgeteilt und zwei Freunde begleitet ihn nach Hause. Hier forderte er beide auf, ihn zu verlassen, und sobald er allein war, tötete er sich durch 4 Revolvergeschosse.

Italien und Absinien.

— Paris, 3. Juni. Eine Meldung des hier erscheinenden „New York Herald“ aus Wien zufolge hat sich die Situation zwischen Absinien und Italien noch weiter verschärft. Immer neue italienische Truppen kommen in Massaua an und setzen sich auf Asmara in Bewegung.

Ein schweres Autounglück.

— Paris, 3. Juni. Ein schweres Autounfall hat sich gestern in Argennes zugegetragen. Drei in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte junge Leute, der 23jährige Maurice Dollfus, Sohn des bekannten Bankiers, der Komponist Mottenschein und ein dritter namens Pian, haben hierbei schwere Gehirnerschütterungen davongetragen. Ihr Zustand ist bedenklich.

Für eine halbe Million Juwelen gestohlen.

— Petersburg 3. Juni. Der Staatsminister Denissow, Präsident der Exportkammer in Petersburg, der durch die Affäre seiner Frau mit einem Minier ein gewisse Berühmtheit erlangt hat, ist das Opfer eines großen Juwelendiebstahls. Er wurde von einer halben Million Mark beraubt. Wie die Geheimpolizei festgestellt haben soll, hat der französische Erzieher seiner ohne, ein gewisser Danjon, den ältesten Sohn des kaiserlichen Hofes in diesem Zustande brandt, den Familienfreund Denissows aus dem Geldsack des Vaters zu nehmen, worauf Danjon mit den Wertgegenständen nach dem Auslande floh. Es gelang, ihn in der französischen Schweiz zu verhaften. Man fand bei dem Räuber den größten Teil der Pretiosen vor die übrigen hatte er bereits verkauft.

Revoirerschlag auf Huerta.

— New York, 3. Juni. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Huerta, als er in seine Automobil die Stadt durchfuhr, von einer Anzahl Studenten ein Attentat verübt worden. Als Präsident Huerta in Begleitung seines Putanten sich auf der Rückfahrt nach dem Palast befand, wurde sein Wagen plötzlich von Studenten besetzt. In mehreren auf Revolver auf den tief im Wageninnern stehenden Huerta feuerten. Wundbarerweise blieb jedoch Huerta als auch der Offizier und der Chauffeur unverletzt; nur die Scheiben des Wagens gingen in Trümmer. Vier von den Studenten die nach dem Attentat

flüchteten, wurden verhaftet und sofort standrechtlich erschossen. Weiteren Meldungen aus Veracruz zufolge, hat die Gattin Huertas mit ihren 4 Söhnen an Bord des deutschen Dampfers „Ypiranga“ Mexiko verlassen. — Trotz aller Ablehnungen bereitet Huerta seine Flucht vor. Er wird sicher nur solange in Mexiko bleiben, bis der erste Angriff der Rebellen unter Villa auf Mexiko-Stadt erfolgt ist. Die Rebellen haben neuerdings Waffen und Munition auf unbekanntem Wege aus Veracruz erhalten.

Den Verhandlungen in Niagara Falls wird in Mexiko keinerlei Bedeutung beigelegt. Die mexikanische Regierung erhält allerdings fortgesetzt Telegramme von ihren dort weilenden Delegierten, sie unterzieht sich jedoch nicht einmal der Mühe, sie zu entziffern.

Vereinsnachrichten.

— Döberberg, 4. Juni. Der Schillingverein Döberberg-Döberberg veranstaltete am 2. Pfingsttage eine Feldbüchse, die einen großartigen Verlauf nahm. Trotz des grauen Himmels und des herüberausfahrenden Regens ließen die Schützen es sich nicht nehmen, vollständig zu erscheinen, in gleichem Schritt und Tritt ging von dem Vereinslokal zum Wald des Herrn Schilling-Büchsenbraut, wo die Schützen sich lösten, geriet der Besizer: „Lieb Aug und Hand fürs Vaterland!“ Dann folgte die Erklärung der „Feldbüchse“ in Notum. In hartem Kampfe lagen die erste Abteilung mit Maschinengewehren gegen den zweiten Teil, die Artillerie, bis es der letzteren gelang, die Festung im Sturmangriff zu nehmen. Der Aufstieg eines „Reppelins“, natürlich ohne Kabinen und Motorantrieb kündete das Fallen der Festung und rief eine totale Felleiter hervor. In der Felleiter gab es dann das letzte Treffen und beim Fälligen Freieier bei Mutter Simon verlebte man noch einige frohliche Stunden, wobei der Kampf und die ausgedehnten Strapazen einen guten Gesprächsstoff abgaben. Man schied mit dem besten Willens für ein gutes Gelingen des Schillingfestes am Sonntag.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

— Vom Wesen und Werden der Welt. Am 2. Juni fand ein Vortrag über das Wesen und Werden der Welt statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

— Der Schillingsschau. Am 3. Juni fand die Schillingsschau statt. Der Vortragende, Herr Dr. Schilling, erläuterte die verschiedenen Theorien über das Entstehen der Welt und die Entwicklung der Natur. Er sprach über die Schöpfungsgeschichte, die geologische Entwicklung und die biologische Evolution. Der Vortrag war sehr interessant und wurde von einem großen Publikum besucht.

Farben, Öle, Lackfarben, streichfertige Firnis, Pinsel, Leime Heinrich Jacobi Germania-Drogerie

1116

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914.

Maschinenhalle - Raumkunsthalle - Gashalle
Elektrizität in Industrie und Haushalt
Ausstellung der Stadt Hagen.

Täglich Vorträge und Vorführungen
(u. a.: Dieselmotor, Oelfeuerung, Metallschmelzen,
Oberflächen-Verbrennung, Kochen und Braten auf Gas
und mittels Elektrizität etc.

Täglich Nachmittags- und Abend-Konzerte.
Grosse Illumination. Angenehmste Vergnügungssstätte.

Eintritt 50 Pfg. 1290

Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr,

Jahresfest

des Hellweger Erziehungshauses in Holzwickede.

Festredner: Herr Pastor Steffen aus Oberelungen und
Herr Pastor Meyer aus Aplerbeck.

Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium.
Strathmann, Pfr.



Aeusserst extractreich
und bekömmlich.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben per Flasche á 3/4 Liter Mk. 1.60 bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Die Malton-Weine aus
Malz besitzen d. höchsten
Nährwert aller Stärkungs-
weine. Kranke, Schwache
u. Nervöse werden wieder
wohler und gesund; auch
für Gesunde ist Malton der
beste Stärkungstrunk.
Deutsche Malton Ges. m. b. H.
Wandebek-Hamburg.



Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Anzeigen
Hochzeitseinladungen

fertigt schnell und preiswert in
feinster moderner Ausführung an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung,
Kamen, Weststrasse 10.



Knaben-Institut Spielwigge

bei Lüdenscheid. - Gegründet 1852.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für
die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung; beste
körperliche Pflege. Pensionenpreis mäßig. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

„Jeden Morgen, wenn ich mein Haar
bürste, erichst ich über die Menge
von Haaren, die mir ausfallen, auch
meine Bürste und Kamm sind voll von
Schuppen. Auf besondere Empfehlung
benutze ich täglich Zuckers Original-
Kräuter-Haarwasser. Nach 8 Ta-
gen schon blieb der Kamm sauber u. der

Haarausfall

hat vollständig aufgehört. W. M.
Königsstr. 125, W. 1.75 u. 2.50.
Zuckers f. om. Kräuter-
Shampoo, Bal. 20 Pf. Grobhartige
Wirkung, von Zeit zu Zeit beständig. Gibt
in Kamen u. Bergkamen: S.
Jacobi, Drogerie. 534

Blüthen

Milseer, Pusteln, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge verschwinden beim täglichen
Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Knochent
5100 50 Pf. Zu haben bei:
Heinr. Jacobi;
in Bergkamen:
Heinr. Jacobi.

Grasverkauf.

Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr,
werde ich für Herrn Schulze-Belmede

12 Morgen sehr gutes Gras

in der Papenwiese, an der Adener Mühle, öffentlich
nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil.

Th. Brüggemann,
Auktionator.

1291

Gras-Verkauf.

Am
Montag, den 8. Juni cr.,
morgens 9 Uhr,

soß das
vorzüglich gute Gras

in den Wiesen bei der Adener
Mühle in bekannter Weise
verkauft werden.

Anfang an der Mühle.

1292 W. Albert.

H. Preissig

Homöopath.
Kranken-Behandlung

aller inneren und äußeren Leiden.

Nein-Untersuchung

Kamen, Hammerstraße 196.

Sprechst. tägl. 9-7, Sonnt. 9-2.

Gute Erfolge. 10 jähr. Praxis.

Bruteier

Lebhühn. Italiener!

Gebe jetzt Bruteier ab. *Dagend
2.50 Mk. Tiere haben eingerie-
digten Wiesenlauf, daher gute
Befruchtung. Galte nur einen
Stamm. 11285

D. Frein bei Landwirt Gerling,
Baerhausen bei Anna-Königsborn.

Rücken

2-3 Tage alt, schwarze Italiener
Rücken, nur 1a. Qualität, gebe fort-
während in unbefränkter Zahl ab,
Stück 0.40 Mk. Vorbestellung er-
wünscht. 11204

Geflügelfarm C. Videmann,
Schiedingen b. Welper.

1 Aufsteiger-Doppelleiter
und eine große 2 räd.
Sanltarre

für jedes Geschäft geeignet,
sofort u. verkaufen.

1282r Kirchplatz 3.

Streichapparat

billig zu verkaufen.

Bergkamen,
1283 Rosenstraße 14.

Unterhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen. 12931

Schulhausen b. Bergkamen,
Gusemannstr. 16.

Sehmig-Weidlich

Seife

aromatisch

ist und bleibt die Basis
in ten Haushalt

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich 1419r



Turn-Verein zu Kamen.

Sonntag, d. 7. Juni,

Turnfahrt nach
Detmold

Abfahrt 5 1/2 Uhr morgens
vom Staatsbahnhof.

Der Turnrat.

Vertrauenssache

ist der Kauf von
Trauringen,
Uhren, Ketten,
Goldwaren;
deshalb wen-
den Sie sich
bei Bedarf

am besten
an den
bekannten
Fachmann

Uhren-Hübler

früher C. Lügge,

5 Bahnhofstr. 5,

dort werden Sie teill und
billigst bedient. 1193

Zugabe: Rabattmarken.

Wohnung

zum 1. Juli oder später zu
vermieten. 1296

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Wohnung

von 4-6 Zimmern nebst Küche
und Zubehör zum 1. Juli oder
1. August zu mieten gesucht.

Offerten unter R. 1294
an die Geschäftsstelle der Ka-
mener Zeitung.

Wohnung

von 4-5 Zimmern und Küche.

Angebote unt. Nr. 7. 1284
an die Geschäftsstelle.

Mietskontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Schäferhund

zugelaufen. Gegen Erstattung
der Unkosten abzuholen 1289

Heinr. Gemann,
Overberge, Wernerstr. 71.

Gottesdienst

in der Synagoge.

Samstag morgen 9 Uhr.



Schützenverein Ostenfeldmark-Overberge.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am 6. und 7. Juni d. J. in dem Lokale des
Wirtes Herrn Wilh. Simon nach folgendem

Programm:

Samstag, den 6. Juni, morgens 9 Uhr:

Antreten der Schützen zum Abholen der
Fahne und des Schützenkönigs; Zug
durch die Ortschaften zum Schießplatz;
während des Schießens Konzert bis 4 Uhr
nachmittags; hierauf Krönung des neuen
Königspaares; 5 Uhr Rückmarsch zum
Festlokale, nachdem Konzert und Ball
bis 12 Uhr nachts.

Sonntag, den 7. Juni, nachm. 3 Uhr:

Antreten der Schützen zum Abholen der
Fahne und des Königspaares. Hierauf:

KONZERT mit nachfolg. FEST-BALL.

Kinder unter 14 Jahren haben 9 Uhr
abends den Festplatz zu verlassen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restau-
ration übernommen und werde für gute
Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

Wilhelm Simon.

1295 I

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 2. Juni.

Bez. f. 100 Pfd.

1. Rinder.

(a) vollfleischige, ausgewästete höchsten
Schlachtwertes, die noch nicht gezogen
haben (ungejocht) 49-51 87-92

(b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter
von 4-7 Jahren 43-44 79-83

(c) junge, fleischige, nicht ausgewästete
und ältere ausgewästete 36-39 72-78

(d) mäßig genährte junge, gut genährte
ältere 36-39 72-78

2. Kälber.

(a) vollfleischige, ausgewästete höchsten
Schlachtwertes 44-46 76-80

(b) vollfleischige, jüngere 39-41 73-77

(c) mäßig genährte: junge und gut ge-
nährte ältere 33-35 68-73

(d) mäßig genährte: junge und gut ge-
nährte ältere 33-35 68-73

(e) geringere Maß- und gute Saugkälber 40-44 71-77

3. Schweine.

(a) Fetttschweine, über 150 kg (3 Zentner)
Lebendgewicht 44-45 53-55

(b) vollfleischige Schweine von 120-150
kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 44-45 54-56

(c) vollfleischige Schweine von 100-120
kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 44-46 53-57

(d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg
(160-200 Pfd.) Lebendgewicht 43-46 52-57

(e) vollfleischige Schweine unter 80 kg
(160 Pfd.) Lebendgewicht 42-44 51-54

(f) Sauen 38-44 47-53

Druck u. Verlag von G. Mey, Hörde, Verantw. Redakt.: H. Schubert, Kamen

Die

Deutscher Lehrertag.

Unter Beteiligung von nahezu 8000 Lehrern aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland begannen in Kiel die Verhandlungen des Deutschen Lehrertages, welcher die Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins darstellt. Am Pfingstmontag fanden bereits mehrere Vorversammlungen statt. So tagten im neuen Rathaus die Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendchriften unter dem Vorsitz des Lehrers Brunkhorst (Hamburg). In dieser Sitzung hielt Lehrer Koster (Hamburg) einen Vortrag über die literarischen Bedürfnisse der Jugendlichen und die Grundsätze für die Bücherwahl. Der Redner betonte, daß in Bezug auf die Bedeutung und die Wertung der Bücher für Jugendliche dieselben Grundsätze wie für die Bücher der Kinder gelten. So sind besonders für Dichtungen künstlerische, belehrende und wissenschaftliche Werke zu fordern. Der einzige Unterschied ist bedingt durch die zunehmende Reife, die eine immer größere Erweiterung des Materials und eine Erhöhung der Darstellungsformeln erfordert. Mit der größeren Reife müssen auch die besonderen persönlichen Interessen immer stärker berücksichtigt werden. — Nach kurzer Diskussion sprach Lehrer Neubauer (Spartan) über Mittel und Wege der Literaturpflege bei Jugendlichen. Er führte einleitend aus, daß die Erwerbung literarischer Bedürfnisse und die Bildung des literarischen Geschmacks notwendige und wesentliche Aufgaben einer recht verstandenen Jugendpflege seien. Diese Aufgaben können nur durch planvolle Arbeit der im Dienste der Jugendpflege wirkenden Organe gelöst werden. Das wichtigste Gebiet der Literaturpflege bei Jugendlichen sei die Leitung und Erziehung des Lesetriebes. Es empfehle sich die Gründung von Vereinen im Anschluß an Jugendvereine, die Errichtung von Jugendlesestuden, gemeinsame Leseabende, Ausflüge über Schulliteratur und die Erwerbung der Freude am eigenen Besitz guter Bücher. — Leiseführer im Sinne der Referenten wurden angenommen.

Weiter tagten am Nachmittag noch: die freie Vereinigung für philosophische Pädagogik, der Verband Deutscher Schulgeographen und der Verein enthaltener Lehrer. — Abends 8 Uhr begann die große Begrüßungsversammlung in der Marinehalle.

Auf dem Begrüßungsabend

führte Lehrer Voruse-Berlin u. a. aus: „Wir sind zusammengekommen, um zu arbeiten für das Wohl der deutschen Volksschule, die die nationale Einheitschule werden muß. (Stürmischer Beifall.) Diese hat aber einen einheitlichen Lehrplan zur Voraussetzung. Wenn die Lehrer nicht einheitlich zusammenstehen, nicht auf deutschem, sondern auf preussischem, sächsischem oder bayerischem Boden, dann werden sie nie ihr Ziel erreichen. Morgen spricht zu Ihnen, hier an Deutschlands Nordgrenze, ein Sächsischer für die deutsche Einheitschule. Dies wäre ohne den Deutschen Lehrerverein niemals möglich gewesen.“ (Stürmische Zustimmung.) Darauf sprach der zweite Vorsitzende des französischen Lehrervereins Monjot (Paris) in französischer Sprache einige Begrüßungsworte, nach ihm Lehrer Chambon vom selben Verein in deutscher Sprache. Die beiden französischen Lehrer wiesen darauf hin, daß es sich in Kiel nicht nur um Angelegenheiten der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Volksschule handle, sondern um Fragen der Volksschulen aller Länder Europas. Es gelte hier, gemeinsame Ziele zu erreichen. Im Namen der französischen Kollegen könnten sie die Versicherung abgeben, daß die ersten gewillt seien, zur Erreichung dieser Ziele in Frieden und Eintracht mit ihren deutschen Kameraden zusammen zu arbeiten.

Der Hauptgegenstand der Versammlung

welche zum nächstjährigen Tagungsort Breslau wählte und an den Kaiser ein Schulungsprogramm sandte, war die nationale Einheitschule. Der Vorsitzende, Lehrer Böhl, Berlin, begründete die Forderung der Lehrer nach der einheitlichen Schule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Standeschulen müsse eine einheitliche Organisation des gesamten Schulwesens geschaffen werden, mit möglichst verschiedenen Ausläufern nach oben hin, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Die allgemeine Volksschule muß die Grundlage jeder Bildung sein, jeder Schulkinder muß in ihr seine erste Ausbildung erhalten, nur der Tüchtige darf höhere Staffeln erklimmen, ihm muß aber auch die Möglichkeit dazu geboten werden. Höhere Schulbildung darf nicht das Vorrecht der Besitzenden sein. Um das Ziel der Entpöbelung des deutschen Volkes zu erreichen, bedarf es einer erhöhten Ausbildung der Volksschullehrer. In dem gewaltigen wirtschaftlichen Kampf der Völker wird nur die Nation zum Siege kommen, die ihre besten Männer an die Spitze der Kämpfenden stellt.

Das Referat über das Thema erstattete der schrittweise Reichstagsabgeordnete, Oberstudienrat Dr. Kerstensteiner-Münch. Jeder Rechts- und Kulturstaat, so führte der Redner aus, muß seine Erziehungseinrichtungen nach dem Grundsatz des gleichen Rechts für alle einrichten. Denn er hat selbst das größte Interesse daran, daß jedes seiner Mitglieder geistig und moralisch so hoch steigen kann, wie es sein individuelles Wesen erlaubt. Umgekehrt muß der Rechtsstaat jeden verpflichten, von den Erziehungseinrichtungen so lange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Gliedes der Gemeinschaft nötig erscheint. Dem Geiste des Rechts- und Kulturstates widerspricht es dagegen, neben den Pflichtschulen, unter dem Vorwande weiterer Bildung, andere Schulen zu unterhalten, die nur Vermögenden besuchen können. Es müssen infolgedessen alle Arten von Vor- und höheren Bürger- und Mittelschulen bekämpft werden, die Unbemittelten nicht ohne weiteres zugänglich sind. Unterscheidungen haben erst später einzutreten. Der Übergang zu höheren Schulen muß dem Begabten ohne allzu große Opfer durch Ergänzungsunterricht, Übergangsklassen und dergleichen ermöglicht

werden. Die Fortpflanzung der jeder Kulturgemeinschaft besonderen Kulturwerte ist die nationale Erziehung. Diese hängt nicht von dem Unterrichtsstoff der Schule ab, sondern von der Art der Behandlung dieses Stoffes und der Leitung des gesamten Schulwesens im Geiste der Staatsgesinnung, die den Jüngling befähigt, an der Entwicklung seiner eigenen Staatsgemeinschaft an dem Platze mitzuwirken, an dem er steht.

Innere Krisis Frankreichs.

Die Republik hat seit langem nicht mit größeren inneren Schwierigkeiten gekämpft als gegenwärtig. Es ist bei weitem nicht die Ministerkrise allein, die Notlage verursacht. Die Sachlage ist so verwickelt, daß tatsächlich der Präsident der Republik selber, Herr Poincaré, sich in Gefahr befindet. Herr Doumergue war kein großer Minister; ein vorsichtiger und kluger Mann ist er aber doch, das hat er mit seinem Entschlusse bewiesen, sich von den Geschäften freiwillig zurückzuziehen, bevor noch die neue Kammer Gelegenheit fand, ihn über die Klinge springen zu lassen. Der neue Ministerpräsident, zu dem der frühere extrem radikale Arbeitsminister Viviani erkoren wurde, ist ein erklärter Gegner der dreijährigen Dienstzeit, für die sich Herr Poincaré auf seiner am zweiten Pfingsttage in Rennes gehaltenen Rede mit so großer Entschiedenheit eingesetzt hat. An dem Staatssturz der Republik zieht danach das eine Pferd vorne, das andere hinten, so daß ein Vorwärtsschreiten unmöglich ist. Wie die Republik aus dieser Sackgasse herauskommen wird, bleibt noch abzuwarten. Die Rücksicht auf das verbündete Ausland und die Furcht vor Deutschland werden sich am Ende jedoch als die maßgebenden Faktoren erweisen.

In dem neuen Kabinett Viviani wird Delcassé entweder Minister des Auswärtigen oder Marineminister sein, da Herr Viviani großen Wert darauf legt, einen Mann im Ministerium zu haben, der für die auswärtige Politik Frankreichs ein Programm bedeutet. Delcassé ist nicht nur einer der eifrigsten Politiker der Republik, sondern auch ein Mann, der seinen Willen durchzusetzen weiß, und keine Hindernisse scheut; nur diese Eigenschaften erklären seinen sonst unbegreiflichen Eintritt in ein Ministerium, das die Bekämpfung der dreijährigen Dienstzeit und damit die Schwächung der Republik und die Vöderung des Zweibundes zu seinem Programm macht.

Die Organe der in der Kammer sehr einflussreichen Sozialdemokratie erklären die Haltung des Präsidenten der Republik angesichts der neuen radikalen Kammermehrheit für verfassungswidrig und eröffnen gegen Herrn Poincaré einen regelrechten Feldzug: Herr Clemenceau ist mit Lust und Eifer einer der lautesten Rufen in diesem Streit.

Albanien.

Die Lage in Albanien ist so verworren, daß selbst die Internationale Kontrollkommission keinen Ausweg mehr sieht, und die schließliche Abdankung des Fürsten Wilhelm fast übereinstimmend als unabwendbar bezeichnet wird. Die italienischen Vertrauensmänner des Fürsten verlassen Durazzo, über die Pläne des Fürsten selbst gehen die Meldungen auseinander. Nach den einen will er Essad Pascha zurückrufen, da er sich von dessen Einfluß eine günstige Einwirkung auf den mohammedanischen Teil der Bevölkerung verspricht, nach den anderen will er seine Residenz nach Skutari verlegen. Der Fürst will jedoch die Pläne noch nicht ins Korn werfen, sondern noch einen letzten Versuch machen, sich zu behaupten. Ob die Ueberfiedlung nach Skutari eine Befestigung seiner Position herbeiführen würde, läßt abzuwarten, die Zurückberufung Essad Paschas würde in jedem Falle verhängnisvoll sein. Essad Pascha, das sagte auch der zur Zeit in Berlin weilende Hofmarschall Herr v. Krotha, war der böse Geist des Fürsten und der eigentlich Schuldige an der jetzigen beklagten Situation. Essad verhinderte den Fürsten unter allerlei Vorwänden daran, sich eine angemessene Wehrmacht zu bilden, und verurteilte ihn damit zur Ohnmacht.

Die unmittelbare Gefahr für Durazzo

In der albanischen Hauptstadt trafen 800 Mitriditen ein, weitere 7000 stehen in Messio bereit und wohnen gegen die Aufständischen ins Feld geführt zu werden. Damit wird die unmittelbare Gefahr für Durazzo als behoben bezeichnet. Die Anwesenheit auch mohammedanischer Mitriditen ist geeignet, einer religiösen Fanatisierung vorzubeugen. Am heutigen Mittwoch finden in Skutari mit den Aufständischen die Verhandlungen statt, die bereits am Dienstag hatten ausgenommen werden sollen, aber vertagt worden waren.

Die Entsendung internationaler Truppen

nach Albanien ist nach der Erklärung russischer diplomatischer Kreise endgültig gescheitert. Russische leitende Militärkreise betonen, daß die Unruhen in Albanien rein inneren Charakter tragen. Es kann daher von keinerlei Eingriff der Mächte der Tripleentente die Rede sein. Nur wird, wenn England und Frankreich zustimmen sollten, zum rein persönlichen Schutz des Fürsten eine kleinere Abteilung nach Durazzo kommandiert, die unter keinen Umständen zu anderen Zwecken verwandt werden darf.

Deutschland.

Der Reichstagsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird vom Bundesrat laut „Tägl. Rundsch.“ in absehbarer Zeit nicht beraten werden. Es besteht bei den Verbündeten Regierungen keine Meinung, die Jesuitenfrage wieder aufzurollen. Man wird sich vielmehr damit begnügen, durch eine Umfrage festzustellen, daß sich in den Ansichten der Verbündeten Regierungen seit dem Herbst 1912 nichts geändert hat. Damals wurde jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit von Jesuiten gegenüber anderen sowie die Erteilung von Unterricht für eine ver-

botene Ordensaktivität erklärt. Unter die verbo-

ten religiöse Tätigkeit fallen nicht, soweit nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen hiller Messen, die Feier der Abhaltung der ersten Messe im Rahmen eines Familienfestes und das Spenden der Sterbefälle. Auch wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht betreffen, sind gestattet, ebenso die schriftstellerische Tätigkeit.

(Deutschlands Rüstungsindustrie steht auf der Höhe.) In der kommenden Woche hält die Rüstungskommission des Reichstags noch einige Sitzungen ab, um das Ergebnis ihrer Beratungen zusammenzufassen. Die Berichte der verschiedenen Referenten liegen schon jetzt vor. Sie stellen eine glänzende Rechtfertigung der beteiligten deutschen Industrie gegenüber den feindlichen Angriffen dar. Die Leistungsfähigkeit und das Geschicksgestalten unserer Rüstungsindustrie stehen durchaus auf der Höhe und zwar sowohl in der Güte des verwendeten Materials wie in der Vorzüglichkeit der Ausführung der Arbeiten. Auch die vom Reiche bezahlten Preise wurden überall als angemessen anerkannt. Von den „Entwürfen“ des Abg. Liebknecht ist nicht nur nichts, aber auch rein gar nichts übrig geblieben, sondern den hervorragenden Leistungen unserer Waffenindustrie ist durch eine einwandfreie und unparteiische Prüfung ein so glänzendes Zeugnis ausgestellt worden, daß daran auch das Ausland nicht achtlos vorbeigehen kann. Eine bessere Bekanntschaft der deutschen Waffenindustrie, als sie der Abg. Liebknecht mit seinen grundlosen Angriffen verursachte, war gänzlich unmöglich.

Die deutsch-französische Verständigungskommission, die zu Pfingsten in Basel tagte und von deutschen wie französischen Parlamentariern besucht war, nahm eine Resolution an, in der die Mittel und Wege gekennzeichnet waren, die nach der Ansicht der Kommission zur Anbahnung einer Verständigung geeignet erschienen. Es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß beide Nationen in kolonialen Fragen sich freundschaftlich einigen könnten, wie mehrere Beispiele der jüngsten Zeit gezeigt hätten, und daß man auf diesem Wege zur Erreichung weiterer Erfolge fortzuschreiten sollte.

Der Preussische Richtertag forderte auf seiner diesjährigen Tagung zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Erzielung des richterlichen Nachwuchses zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise und Befreiung der Richter von allen untergeordneten Arbeiten.

Der 19. Deutsche Geographentag trat in Straßburg i. E. zusammen. In der Eröffnungssitzung führte Prof. Reine-Straßburg, der die Größe der Straßburger wissenschaftlichen Gesellschaften überbrachte, u. a. aus: Es ist bekannt, daß das Herz manches Elbsch-Bohrers noch nicht für das Deutschtum gewonnen ist. Aber eins steht fest: Was hier im Lande im Verlaufe der 40 Jahre die deutsche Wissenschaft gewirkt und getan hat, das hat bei allen Elbsch-Bohrern Achtung, Ehre und Liebe für die deutsche Wissenschaft hervorgerufen. Deshalb ist die Wissenschaft ein hervorragender Verständigungsfaktor.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der in Leipzig zu dreitägiger Beratung tagt, verdient die warmste Sympathie jedes Deutschen. Der Verein unterstützt in wirksamer Weise die Bemühungen des Auswärtigen Amtes zum Schutze der Auslandsdeutschen. Da wo das Deutschtum in der Fremde mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, steht ihm der Verein nicht nur mit Rat, sondern auch mit der Tat zur Seite. Manche deutsche Familie im Auslande dankt der finanziellen Unterstützung des Vereins Befreiung aus erster Bedrängnis. Gleich dem deutschen Schulverein ist auch der Verein für das Deutschtum im Auslande reiches Segen. Daher werden auch die Verhandlungen seiner jetzigen Tagung mit allgemeiner Anteilnahme verfolgt.

Das Arbeiterjüngertum in Breslau, dem von den Behörden viele Schwierigkeiten bereitet worden sind, ist im ganzen ruhig verlaufen. Demonstrationen beschränkten sich darauf, daß am Pfingstmontag um 8 Uhr früh etwa 500 bis 600 Sänger vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Mating zogen, der bekanntlich den Arbeiterjüngern die Jahrhunderthalle verweigert hat, und ihm ein Ständchen brachten, wobei der „Arbeiter-Sängerchor“ und die Internationale gesungen wurden. Andere Sänger brachten dem Landrat und dem Regierungspräsidenten Ständchen dar. Eine Stunde später sangen die Sänger auch vor der Jahrhunderthalle und in der Rennbahn in Grünheide einige Lieder. Der Befehl des Amtsvorstehers von Grünheide, die Rennbahn zu sperren, kam zu spät.

(Das Kolonialkriegerdenkmal.) Das Preisgericht zur Erlangung eines Entwurfes für das in Berlin zu errichtende Kolonialkriegerdenkmal hat den ersten Preis dem Bildhauer Prof. Fritz Behn in München und den zweiten dem Bildhauer Prof. Hermann Hahn in München zuerkannt. Auf Grund eines Vortrages des Staatssekretärs Dr. Goltz vor dem Kaiser wurde beschlossen, unter Würdigung der Wünsche der Jury bezüglich der Auswahl eines geeigneteren Platzes einen neuen Wettbewerb auszusprechen, zu dem Prof. Behn und andere Künstler aufgefordert werden sollen.

Ausland.

Frankreich.

Der Cherbourger Espionageprozeß gegen die deutsche Sprachlehrerin Eva Hornecker ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Eva Hornecker ist belgisch, die Geliebte eines französischen Marineoffiziers geworden zu sein, um die Befehlungsanlagen Frankreichs an der atlantischen Küste auszuhebeln zu können. Gleich nach Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Der Verteidiger behauptete, daß die bei der Angeklagten vorgefundenen Briefe und Papiere schlecht überföhrt worden seien. Das Gericht erklärte diesen Einwand für begründet.

Russland.

— Neber das russische Meer weist die neuere Militärliteratur in letzter Zeit besonders viel Schriften auf. Der Kommandeur der 22. Division des deutschen Heeres, Freiherr von Freytag-Loringhoven, kommt in einem längeren Buche zu dem Resultat, daß die russische Armee zur Durchführung eines Angriffs unter heutigen Bedingungen nicht befähigt ist. Für einen kritischen Urstand hält der Verfasser, daß die früher oft gerühmte Bedürfnislosigkeit des russischen Soldaten im Schwinden begriffen ist. Andere Militär-Schriftsteller erklären, daß der Schlendrian in der Führung des russischen Heeres, der im japanischen Kriege zu so schweren Niederlagen führte, in keiner Weise ausgemerzt worden sei.

Vom Balkan.

— In der türkischen Deputiertenkammer wurde ein Schreiben des deutschen Botschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebungen der Kammer beim Tode der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben“ ausdrückt. Es heißt in dem Schreiben, die freundschaftliche Kundgebung der ottomanischen Nation werde nicht verfehlen, in Deutschland, wo man die herzlichsten Gefühle für die Türkei hegt, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle des Schreibens rief in der Kammer einen starken Eindruck hervor.

(Ein deutscher Ingenieur von türkischen Mäulern gefangen.) Ein Ingenieur namens Lucien Stad, der an der Bahn von Thyra beschäftigt war, wurde auf der Straße Thyra-Abdi von Mäulern überfallen und entführt. Für seine Freilassung wird ein Lösegeld von 100 000 Mark verlangt. Die türkische Regierung hat Genadmerte zur Verfolgung ausgesandt, doch ist die Konstantinopeler Fremdenkontrolle über das Schicksal des Entführten sehr beunruhigt, da die Mäuler erklären, daß sie den Ingenieur beim ersten Angriff erschießen würden.

Westfalen u. Rheinland.

** Soest, 3. Juni. (Die Wdhmetalsperre.) Infolge der anhaltenden ergiebigen Regengüsse der letzten Tage ist das Wasser der Wdhmetalsperre derart hoch gestiegen, daß der Ueberlauf wieder eingetreten ist.

?: Siegen, 3. Juni. (Wildschweine.) In den Gemeinden Brauersdorf, Obernau und in anderen Gemeinden des Kreises Siegen treten in diesem Jahre die Wildschweine sehr stark auf und richten großen Schaden an. Die Tiere wagen sich bis in die Nähe der Dörfer. Trotzdem verschiedentlich Freischußscheine verausgabt wurden, konnte noch keine der Wildschweine, die in ganzen Rudeln auftreten, erlegt werden.

(?) Herne, 3. Juni. (Durch einen Aufschlag getötet.) Die hier wohnende Familie des Kaufmanns Nozopasche erhielt aus Paderborn die Mitteilung, daß ihr Sohn, der seit anderthalb Jahren bei den Paderborner Husaren steht, von einem Pferde geschlagen und so schwer verletzt worden sei, daß der Tod alsbald eingetreten ist.

** Essen, 3. Juni. (Von einem Wild-diebe erschossen.) In der Nacht zum ersten Feiertage wurde an der Grenze zwischen Kirchellen und Bottrop der Herzoglich Arenbergische Förster Töpplinger von einem Wild-diebe erschossen.

Mülheim (Ruhr), 3. Juni. (Verunglückt.) Gestern mittag wurde in dem Röhrenwalzwerk der Töpplinger Fabrik der Arbeiter Th. Funke aus Strum von einem Laufzahn gegen eine Wand gedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

** Düsseldorf, 3. Juni. Ein internationaler Hochstapler hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des angeblichen Privatdozenten Wilhelm Rodmann zu verantworten. Im Jahre 1912 aus Amerika nach Deutschland gekommen, gab sich 2. in zahlreichen größeren Städten als Berichterstatter der „New Yorker Zeitung“ aus und bezogte überall die von ihm gemachten Aussagen mit Schicksal auf diese Zeitung; auch liest er solche Schicksal bei Banken ein. In München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Heidelberg u. a. gelang es ihm, auf diese Weise gefälschte Schicksal in Gesamthöhe von mehreren 1000 Mark umzuwascheln. Am hiesigen Tage hatte er bei der Bank für Handel und Industrie den gleichen Schwindel versucht; das Institut war jedoch vorher gewarnt worden und ließ den „Amerikaner“ durch Kriminalbeamte festnehmen. Volle Klarheit über seine Persönlichkeit vermochte auch die hiesige Gerichtsverhandlung nicht zu schaffen; auch verweigerte er jede Aufklärung, woher die von ihm benutzten vielen Schwindel-mulare stammten. Alle Umstände sprechen dafür, daß die von 2. verübten Schwindel-taten noch weit erheblicher sind, als bisher aus Tageslicht gekommen sind. Von auswärtigen Gerichten wurde er bereits zu 1 Jahr 9 Monaten verurteilt; das hiesige Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Von den Behörden in Berlin, Leipzig, Braunschweig, Hannover und Köln wird der Hochstapler noch gesucht.

** Köln, 3. Juni. Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde am ersten Pfingsttage der Referendar Schüller aus Köln, der mit mehreren Freunden eine Schwimmwette vereinbart hatte. Zum Zwecke der Durchführung der Wette sprang er sofort in erhittem Zustande in den Rhein. Als Schüller untertauchte, sprang ein Freund ihm nach. Auch mehrere Offiziere setzten mit ihren Pferden in die Fluten. Indessen blieb Schüller verschwunden. Sein Freund erreichte mit Not wieder das Ufer. Der Verunglückte war der einzige Sohn einer betagten Witwe. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

** Waldbröl, 3. Juni. (Zu Tode ge-quetscht.) Der 21jährige Arbeiter Wilhelm Groß aus Niederhausen geriet auf der Dynamitfabrik Elftal in eine im Betrieb befindliche Walze; ihm wurde der Kopf vollständig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Soth wie auf Leben und Tod,
 Spornst aber hort hast voraus — it
 erendste sie nistgt. —

[illegible]

rechnung abzuheben und lebende Pflanzen-
arten bei anderen Beeteinrichtungen, es wurden
Mittel und Wege gefunden, wodurch, um die
bedrohende Gefahr nicht allzu mächtig abzumindern,
1936 dem Waldenverein von bescheidenster Seite
entgegenwärtig wurde, daß aber als wirksamste Maß-
nahme mit dem besten Erfolg, daß die gesamte
unmittelbare Gegend für die Anlage von
neuen, größeren und kleineren Anlagen ab-
gegeben, während eine Überwachungs- und
Bewachung der Anlagen durch die Gegend

Stehet, im „Saale-Magazin“, in der Verbindung einer Sammlung — genannt „Mischsammlung“ — aus den vorhandenen Beständen, 1. theilung in der Forderung und Sammlung dieser Sammlung. Die Fortschritte des Sammelns überaus zu sein zu werden. Soeben nicht verwehrt werden

zuwies, im „Stille aushalten“, in der
 dung einer Sammlung — genannt „Richard-
 net-Stein“ — aus den vorhandenen Beständen, I
 tie in der Erhaltung und Maßung dieser Sammlun-
 gen. Die Bedürfnisse des Stiftungsverwaltens sind
 ten zu prüfen. Bänden nicht verworfen werden
 Der Stein betreffen, die die zweite Stütze des

[illegible]

Österreichisch-ungarische Matrosen in Durazzo.

[illegible]

Szene aus Tirana, dem Mittelpunkt der Rebellion.

Osterreichisch-ungarische Matrosen in Durazzo